Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 15

Artikel: Der Ortssinn
Autor: Manns, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757894

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER ORTSSINN

UNGLAUBLICHES, WIEDERGEGEBEN VON ALFRED MANNS

(Nachdruck verboten)

Eines Tages, als Mister Frank Dullbrain aus irgendwelchen Gründen in einem Wagen der Southern Pacific gen Westen fuhr, gefiel es dem für die dortige Gegend zuständigen Räuberhauptmann Will Gunball, einen Stein auf die Schienen zu legen, was er regelmäßig zu tun pflegte, wenn Mrs. Gunball ihrem Gatten die Hölle heiß machte, weil sie nichts anzuziehen habe.

Diesmal gab es 12 Tote und 36 Verwundete, worüber Gunball sehr betrübt war; er war das immer, wenn die Zahl der Toten 10 überstieg; denn er hatte ein weiches Gemüt. Nachdem er mit seiner Kolonne die ersten Aufräumungsarbeiten vorgenommen hatte, empfahl er sich, jedoch nicht ohne sich bei den Ueberlebenden wegen der Verzögerung ihrer Reise zu entschuldigen.

Mister Frank Dullbrain hatte man zu den Toten gelegt. Doch 10 Minuten nach dem Exodus von Gunball u. Co. fühlte er mit Sicherheit, daß man sich betreffs seiner geirrt hatte. Es fehlte ihm nichts am völligen Wohlbefinden; denn die kleine blutende Wunde in der Schädeldecke genierte ihn nicht im mindesten; viel weniger jedenfalls als der Umstand, daß ihm seine Geldbörse auf unbegreifliche Weise abhanden gekommen war. Wenn er nun auch annehmen durfte, daß sie einer von Gunballs Leuten gefunden hatte, so stand doch sehr dahin, wann der Finder Gelegenheit nehmen könnte, sie am nächsten Fundbureau abzugeben.

Nun, das Unglück war nicht groß, denn Mister Dullbrain befand sich in der Lage, eine Bekanntschaft mit Will Gunball finanziell leicht verschmerzen zu können.

Mit dem Hilfszug begab sich Frank zum nächsten Städtchen. Hier ließ er sich frisches Geld überweisen und ein Pflaster auf den Schädel kleben. Dann fuhr er weiter nach Los Angeles, wo er als junger Mann 10 Jahre gelebt hatte.

Als Dullbrain den Bahnhof verlassen hatte, verspürte er das Verlangen nach einem Bade und nach einem Diner, das recht ausgiebig sein durfte. Das Hotel, in dem er stets abzusteigen pflegte und in dem sich auch der Klub befand, dem er 10 Jahre lang angehörte, lag knapp 5 Minuten von der Bahn. Franks ganzer erfrischungsbedürftiger Mensch strebte mit Hast nach dem Arlington Hotel. Aber anstatt die breite Südstraße zu gehen, trabte er nach Norden, direkt ins Niggerviertel hinein.

«Dieses ist der falsche Weg,» sagte er sich nach 15 Minuten, als er kopfschüttelnd vor einer Bretterbude stand, in der Habakuk Pigtail, der Negergreis, appetitliche Pies in Pferdefett und Rindertalg buk, zu deren Genuß gegen Entgelt er Frank freundlichst einlud. Dullbrain weigerte sich entschieden, dieser Einladung zu folgen, und in dem Bestreben, zum Bahnhof zurückzukehren, drehte er sich um, jedoch vergaß er, mit der halben Wendung aufzuhören, und das Resultat war naturgemäß, daß er die nördliche Richtung weiter verfolgte. Erst als er vor der Cottage Sam Noseberrys anlangte und sich von diesem ohne sein Zutun versichern ließ, daß abgezogene Möpse, deren einen Sam gerade herrichtete, das delikateste Essen von der Welt seien, da wußte Frank zweierlei: erstens, daß sein Appetit sich in das Verlangen nach einem starken Whisky verwandelt hatte, und zweitens, daß auch in dieser Gegend das Arlington-Hotel niemals gestanden hatte.

Zufällig fuhr ein Cabby vorbei, und vermittelst dieses Cabbys gelangte Frank eine Stunde nach seiner Ankunft dorthin, wo er 55 Minuten früher zu sein gedachte.

Ein Kellner begleitete ihn auf seine gewohnte Nummer 87 im elften Stock. Hinter dem Bade schmeckte das Essen wieder, und nach ein paar fröhlichen Stunden im Klub begab sich Frank auf sein Zimmer, jedoch versicherte ihm eine tiefe Baßstimme aus dem Innern des Raumes, daß er zwei Minuten nach seiner ferneren Anwesenheit vermittels einer Taschenmitrailleuse neuester Konstruktion beschossen werden würde.

Da Dullbrain nicht wußte, ob die Uhr des Mannes zuverlässig sei, so nutzte er die ihm gestellte Frist nicht ganz aus. Draußen bemerkte er, daß er sich nicht vor Nummer 87 im elften Stock, sondern vor Nummer 321 im vierzehnten Stock befand. Verwirrt stieg Frank hinab. Natürlich, da war sein Zimmer, wie konnte er auch nur da oben — —! Nun wieder völlig sicher, öffnete er, und dann —, ja dann meinte die siebenundvierzigeinhalbjährige Miß Aurelia Rubbersoul, sie liebe ihn zwar unaussprechlich, aber sie sei eine ehrbare Jungfrau, und alles müsse seine Richtigkeit haben, und ihre Mutter wohne in Frisko First Avenue 2146. Mit dem Versprechen, sofort diese Dame aufsuchen zu wollen, stürzte Frank davon, ungleich eiliger noch als vorhin.

Original-Lithographie von Wilhelm Heise

Blühende Spireen

Bavaria-Verlag München-Gauting

Nach diesem Erlebnis getraute sich unser Freund nicht, fürderhin sein Zimmer zu finden. (Das zuletzt besuchte trug, wie er sich draußen überzeugte, die Nummer 795 und befand sich im dreiundzwanzigsten Stock. Er läutete nun einem Kellner, der ihn zur wirklichen Nummer 87 führte, wo Frank sich allerdings erst durch den Augenschein etwas ängstlich überzeugte, daß er hier bestimmt nicht angeschossen und auch nicht geheiratet werden sollte.

Als er im Bett lag, konnte er nicht umhin, sich über die merkwürdigen Begebenheiten des heutigen Tages kopfschüttelnd zu beunruhigen; aber soviel er auch nachdenken mochte, er fand keine Erklärung. Immerhin waren die Eindrücke doch zu kurz gewesen, als daß er sie am folgenden Morgen nicht fast restlos vergessen hatte. Als er aber nach dem Frühstück, mit der Absicht, seinen Freund Jimmy Potss in der Market Street zu besuchen, sich plötzlich in der Chinesenstadt neben dem Laden des Sarghändlers Son-Sa-Tan fand, griff er sich den ersten besten Policemann:

«Bringen Sie mich, bitte, sofort zu Doktor Lunatic; ich habe einen Sonnenstich.»

Und so geschah es.

Doktor Lunatic, ein Mann mit einer gewaltigen Glatze und ein Bekannter Dullbrains, hörte dessen Erzählung mit großem Ernst und desgleichen Schweigen an; dann verrieten die tiefen Falten auf der Stirn und auf der Glatze des Arztes, daß er außerordentlich angestrengt nachdachte, und endlich befühlte er eingehend den Schädel seines Konsulenten. Als er die verpflasterte Wunde bemerkte, die auf Rechnung von Mrs. Gunballs Toilettensorgen kam, pfiff Doktor Lunatic.

«Well, Mr. Dullbrain, durch dieses kleine Loch ist der Sitz Ihres Ortssinns angebohrt; die Nerven, Adern und die Gehirnmaterie sind an dieser Stelle durcheinander geschüttelt. I'm sorry, Sir, nichts zu machen.»

Frank, blaß vor Schrecken, fiel in einen neumodischen Operationsstuhl, der sich sofort nach vorn und hinten, rechts und links, oben und unten in Bewegung setzte, bis Dr. Lunatic mit würdevoller Ruhe den Mechanismus festdrehte.

«Nichts zu machen?» echote Frank.

«Es wäre möglich, daß Kollege Calwin Burtable in Burtabletown —. Kennen Sie Burtable?»

«Ist das nicht der Mann, der solch unglaubliche Rassenkombinationen bei Tieren fertigbringt?»

«Ja, das ist er, aber ihm sind noch ungleich erstaunlichere Experimente gelungen. Er wäre jedenfalls der einzige, der helfen kann. Ich habe morgen Zeit; wollen wir zu ihm?»

«Aber gewiß.»

Burtabletown liegt nur wenige Stunden Bahnfahrt von Los Angeles entfernt. Schon von der Station aus sah Frank ein sehr weitläufiges niedriges Haus und einen soliden Bretterzaun von mehreren Meilen, der viele Acres Land einschloß.

Beim Hause angelangt, führte der Butler die beiden Herren in den Garten, wo ihnen ein kleines Männchen entgegenkam mit einem Gesicht wie ein Igel, aus dem das üppige Haupt- und Barthaar radial in die Welt sproßte.

Nachdem die Herren sich die Hände geschüttelt hatten, bemerkte Frank neben Dr. Burtable ein sonderbares Tier, das er vielleicht für ein Schwein gehalten hätte, wenn es nicht gar zu klein gewesen wäre. Zudem besaß es einen buschigen Schweif und ausgesprochene Raubtierzähne. Frank mußte wohl sehr verblüfft dreingesehen haben, denn Dr. Furtable lächelte:

«Ein kleines Experiment ohne praktischen Wert, nur interessant und sehr zutraulich. Es ist Suscan, mein kleiner Schweinehund.»

Während Dullbrain vor Staunen weiter schwieg, führte Burtable, fortwährend redend, seinen Besuch zu einem großen, stallartigen Gebäude. «Sehen Sie hier, das ist mein Meisterstück,» sprach er; doch kaum waren die Gäste eingetreten, als sie auch schon wieder den Ausgang suchten; ein ungeheures, wohl 3 m hohes Vieh mit Rüssel, Hörnern und einem langhaarigen Pelz starrte ihnen aus großen, runden Augen entgegen.

«Nur keine Angst, meine Herren! Mein Boselow ist das gutmütigste Geschöpf von der Welt; es liefert jährlich 5 Zentner Wolle und täglich 100 Gallonen Milch; es vereinigt die Größe des Elefanten mit dem Milchreichtum der Kuh und der Wollproduktionskraft des Schafes.»

«Aber? —»

«Alles durch Pillen, verehrter Herr, alles durch Pillen. Das «Wie» ist allerdings noch mein Geheimnis. Ich zeige Ihnen nachher noch einige andere lebendige Resultate meiner Forschungsmethode, so zum Beispiel den Känguruhaffen, sehr interessant, die Adlerente und die Löwenantilope. Aber vorerst werden Sie mir die Ehre antun, ein kleines Diner anzunehmen, und dann sehe ich es Freund Lunatic an, daß er besondere Wünsche hat, vielleicht in Verbindung mit den Ihren, Mister Dullbrain; die mögen Sie während des Essens vortragen.»

Das Mahl war gut, und als alle gesättigt waren, kannte Dr. Burtable den eigentlichen Grund des Besuches Lunatics und Dullbrains.

Dr. Burtable stand auf, ging mehrere Male aufgeregt im Zimmer umher und sagte dann wie zu sich selbst:

«Zu dumm, ich habe keinen Ortssinn vorrätig.»

«Wie? —»

«Nein, ich will Ihnen die Erklärung geben: Sehen Sie jenes Gebäude dort — es sieht aus wie ein Schafstall — und es enthält tatsächlich Schafe, aber keine gewöhnlichen, denn in ein jedes dieser Tiere habe ich aus den Schädeln Hingerichteter ein menschliches Intellekt gepflanzt, so zum Beispiel den Schönheitssinn, den Sinn für Musik, den Sinn für Mathematik; insonderheit habe ich allerdings für meine Versuche diejenigen Gehirnteile bevorzugt, die ich, nach der Art des Mordes zu urteilen, als die Erreger des Verbrechens betrachtete. Es ist nun hoch lehrreich, wie die Schafe —. Aber das gehört augenblicklich nicht hierher, kurz, an eine Ueberpflan-

zung des Ortssinnes habe ich nicht gedacht. Ich bedauere lebhaft die Unterlassung Ihretwegen, denn die Transplantation selbst ist nach meinem Verfahren ein Kinderspiel. Aber, da fällt mir ein, in der nächsten Woche wird ja der zehnfache Raubmörder —»

«Nein, nein, verehrter Doktor, davon will ich lieber absehen,» unterbrach Frank den Gelehrten ängstlich.

Burtable nickte nachdenklich. «Sie haben nicht so unrecht, denn neben dem Ortssinn liegt die sadistische Blutgier —»

«Um Gottes willen!»

«Ja, ja, gebe zu, ist nicht unbedenklich.» Nachdenklich wanderte der große Experimentator im Zimmer auf und ab.

«Hm, sollte da nicht? — — — Halt, das muß gehen.» Seine Mienen klärten sich, als er sich jetzt zu Frank wandte.

«Hören Sie, Mister Dullbrain, ich sehe da eine sichere Möglichkeit. Wollen Sie sich mir anvertrauen? Für absolute Gefahrlosigkeit garantiere ich.»

Frank sah fragend auf Lunatic, und als der bestimmt nickte, war er entschlossen.

«Wann soll die Operation vor sich gehen?»

«Operation? Aber ich bitte Sie, wie Sie das tragisch nehmen! Gleich, in einer halben Stunde können wir alle auf Ihre Genesung schon ein Glas Sekt trinken. Sie können ruhig auf Ihrem Stuhle sitzen bleiben.»

«Ja, aber müssen wir denn nicht —»

«Sie meinen, viele Vorbereitungen, Operationstisch und dergleichen Theaterkram? Alles veraltet. So, nun zeigen Sie mir, bitte, Ihren Kopf.»

«Wollen Sie mich denn gar nicht narkotisieren?»

Frank griff an seinen Kopf, wo er an der betreffenden Stelle ein neues Pflaster fühlte.

Da hielt sich Frank nicht länger; er sprang auf und hob den kleinen Burtable hoch in die Luft.

«Wie kann ich Ihnen danken? Nennen Sie irgendeine Summe.»

«Nein, kein Geld! Ich habe selber genug davon. Mein Vater war der Wurstkönig von Amerika. Aber,» der Gelehrte war verlegen, «wenn Sie früher sterben sollten als ich, würden Sie mir dann Ihren Schädel überweisen lassen? Ich möchte zu gern sehen, wie der neue Ortssinn bei Ihnen vernarbt, und dann habe ich da in Ihrem Gehirn einen Spleenar-Nerv von seltener Schönheit und Kraft bemerkt.»

Frank wurde es ein klein wenig übel, er interessierte sich plötzlich gar nicht mehr für die Wissenschaft Burtables, aber er beherrschte sich, denn er war sich der Pflicht der Dankbarkeit auch jetzt bewußt. «Es eilt doch nicht?» konnte er sich jedoch nicht enthalten zu fragen.

«Aber ganz und gar nicht.»

«Well, ich werde das Nötige veranlassen.» Hierauf verabschiedeten sich die Herren. Drei Stunden später waren die beiden wieder in Los Angeles.

Frank verspürte keinerlei beschwerliche Folgen des operativen Eingriffs, und er bemerkte zu seiner großen Freude bei einem Versuchspaziergang durch die verschlungenen Wege des ihm völlig unbekannten Negerquartiers, daß er seinen Orientierungssinn wiedererlangt hatte, und zwar in verbesserter Form.

Nur eine merkwürdige Erscheinung fiel Frank bei seinen Gängen erst weniger, dann immer mehr auf: Wenn er in den ihm bekannten Straßen der Stadt promenierte und an nichts weiter dachte, was häufig vorkam, denn er konnte sich das ja leisten — sein Vater war in Lebertran reich geworden —, so fand er sich manchmal vor irgendeinem Hause irgendeiner Nebenstraße. Wurde er sich dessen bewußt, so besah er sich das betreffende Haus genau, meist ein überaus gleichgültiges Gebäude und heute dieses, morgen jenes; dann ging er kopfschüttelnd wieder zur Promenade zurück, aber nicht, ohne ein leises Bedauern zu fühlen.

Eines Abends hatte er eine Dame nach Hause zu geleiten, aber anstatt die breite schöne Life oak Street zu gehen, die zudem den geraden Weg bildete, führte er die Dame bis in eine unscheinbare Gasse, und vor dem baufälligen Hause des Althändlers Petruccio Maroni hemmte er seine Schritte.

Franks Begleiterin starrte fragend bald Dullbrain an, bald das Haus, aus dem wütendes Hundegebell ertönte.

Erschreckt fuhr Frank zusammen, stammelte eine Entschuldigung und steuerte alsdann durch verschiedene Winkelgassen mit unfehlbarer Sicherheit auf die Life oak Street zu.

Am folgenden Tag ging er zu Dr. Lunatic, dem er sein Leid klagte, doch der Arzt beruhigte ihn.

«Sie können tatsächlich ohne Sorgen sein; diese kleinen Abirrungen sind der Vernarbungsprozeß; sobald der beendet ist, in zwei bis drei Wochen, hören die Nebenerscheinungen auf.»

Dullbrain wußte selbst nicht warum, aber diese «Abirrungen», wie Lunatic es nannte, schienen ihm mit dem noch nicht festgewachsenen Ortssinn nichts zu tun zu haben, jedenfalls waren sie ihm fast noch lästiger als das völlige Fehlen desselben. Jedoch, er konnte sich täuschen, und um den Nebenerscheinungen aus dem Wege zu gehen, beschloß er, drei Wochen das Hotel nicht zu verlassen. In dieser Zeit ereignete sich nichts von Bedeutung. Nur einmal, als er planlos durch die langen Korridore schlenderte, blieb er wie angewurzelt vor einer Tür stehen. Als er sich darüber klar war, daß dieselbe Ursache, die ihn auf die Straße abtrieb, auch hier vorlag, hörte er aus dem Zimmer das Gekläff eines Mopses, und plötzlich fiel sein Blick auf die Nummer 795. «Hilf, Himmel, das ist ja Aurelia Rubbersoul!» rief er entsetzt und entfernte sich in überstürzter Eile.

Als die drei Wochen um waren, mietete sich Frank ein Buggy und fuhr aufs Land, hinein in die blütenduftgeschwängerten Fluren der kalifornischen Ebene.

Drei Stunden hatte die Fahrt gedauert. Der Wagen rollte gerade auf einer wundervollen und bequemen Straße dahin, als Frank unruhig wurde und dann, ohne daß er sich weiter darüber Rechenschaft gab, sein Pferd in einen holperigen Seitenweg lenkte, in dem das ermüdete Tier nur schwer vorwärts kam. Aber der sonst so barmherzige Mann brauchte die Peitsche, bis er auf einmal die Zügel anzog. Der Wagen stand vor einem Farmhause, das, mit Efeu bewachsen und von einem Blumengarten umgeben, einen reizenden Anblick darbot.

Frank stieg ab und ging klopfenden Herzens auf ein liebliches, dunkel gekleidetes Mädchen zu, mit einem Häubchen ähnlich dem der barmherzigen Schwestern, das in der Tür stand neben einer großen Bernhardinerhündin und ihm freundlich zulächelte. Aber merkwürdig, obgleich ein ganz neues, süßes Gefühl ihn zu dem jungen Mädchen hinzog, ergriff er doch nur flüchtig die ihm dargereichte Hand und begann sofort mit unerklärlicher Erregung in dem Fell des Hundes zu wühlen.

Wie selbstverständlich trat er ins Haus und nahm dort mit dem Mädchen und einem ältern Herrn ein einfaches Mahl ein.

Von nun an war Frank fast täglicher Gast in dem hübschen Farmhause, aber das zwiespältige Gefühl, das ihn bei seinem ersten Besuch so namenlos bedrückte, verschwand nicht. Obwohl für den jungen Mann schon längst kein Zweifel mehr darüber bestand, daß es die reinste, innigste Liebe war, die ihn zu dem holden Geschöpf hinzog, wußte er doch ebenfalls, daß hiermit die sonderbare, fieberhafte Aufregung, die er stets empfand, sobald er sich der Farm näherte, nichts zu schaffen hatte.

Die Neigung Franks wurde erwidert, und die Verlobung fand statt. Aber die Seligkeit Franks wurde stark verkümmert durch eine nervöse Unruhe, die ihm den Frieden seiner Seele raubte.

Eines Tages wollte er ein Brautgeschenk für die Geliebte kaufen und machte sich auf den Weg zu dem ersten Juwelier von Los Angeles. Ganz erfüllt von dem Gedanken an die Geliebte, achtete er nicht des Weges. Aber wie groß war sein Schreck, als er plötzlich wieder vor dem Hause Petruccio Maroni stand. Eine riesige Fleischerhündin wurde mit Mühe von dem Händler zurückgehalten, sich auf Frank zu stürzen.

Wie Dullbrain ging und stand, begab er sich zur Bahn und löste eine Fahrkarte nach Burtabletown. Er hatte Glück, gerade fuhr ein Zug ab, und nach drei Stunden stand er abermals dem Gelehrten gegenüber. Atemlos und mit vor Erregung heiserer Stimme erzählte er, was ihn bedrückte und ihm sein Glück vergällte.

Dr. Burtable hörte aufmerksam zu; als Dullbrain geendet hatte, machte der Gelehrte ein verschmitztes, pfiffiges Gesicht. «Den Schaden werden wir gleich beheben,» sagte er; «denn sehen Sie, ich habe damals den Ortssinn meinem Bernhardinerhund entnommen. Neben dem Ortssinn sitzt aber bei den Hunden die Liebe und davon ist anscheinend eine Kleinigkeit sitzen geblieben. Es ist außerordentlich schwer, hier die Grenze genau zu treffen. Wie gesagt, das bringe ich sofort in Ordnung. Mit Ihrer Erlaubnis werde ich mir gleich ein Stückchen Ihres Spleenar-Nerven ausschneiden. Sie glauben gar nicht, wie sehr mich der interessiert. Sie haben wirklich reichlich davon und können das Stück gut entbehren. Bitte, nehmen Sie Platz — — —»

*

«Schon alles in Ordnung, Dr. Burtable?» fragte Frank aufwachend.

«Gott sei Dank, jetzt scheinen Sie bei Vernunft,» antwortete der kleine berstige Mann. «Aber nun müssen Sie sich ihre bunten Phantasien aus dem Kopfe schlagen, ich bin Doktor Mixton vom Los Angeles City-Hospital. Man brachte Sie nach dem Eisenbahnunglück sterbend zu mir, drei Wochen waren Sie besinnungslos — — —»

«Ach nein,» sagte Frank, ungläubig lachend. «Dann ist das da wohl auch nicht Lucy, meine liebe Braut?» hierbei nickte er verliebt der bildhübschen Krankenschwester zu, die tief errötete.

Doktor Mixton wandte sich schmunzelnd ab. Er sah sofort, hier war, was selten vorkommt, Tatsache geworden: Die wirkliche Krankenschwester war die Braut seiner Phantasie gewesen.

Als Frank Dullbrain gesund war, heiratete er seine Pflegerin, und er war sehr glücklich, aber Hunde hat er seitdem nie leiden können. — — —

Von Ostern zu Ostern

steigt die Zahl der Freunde des alten Brauches, seine Lieben durch ein Geschenk zu erfreuen. Es ist etwas Schönes um diese Sitte, will sie doch der Freude über das Osterfest und den anbrechenden Frühling erhöhten Reiz verleihen.

Schenken Sie

die zartduftenden Parfums von Clermont & E. Fouet,

das diskrete, nach alten Rezepten hergestellte Eau de Lavande,

die milden, der empfindlichsten Haut zuträglichen Toilettenseifen,

das distinguierte Eau de Cologne Arlette in den Modeparfums Origan, Chipre, Lilas, Mimosa, Ambre,

die köstlich duftenden Lotions,

das stärkende und erfrischende Eau de Cologne No. 555.

Seit vielen Jahren stets in der gleichen Güte zubereitet, sind sie das Entzücken jeder Frau.

Unsere Spezialitäten:

HYGIS Crème, Puder, Seife
SERODENT Zahnpasta, Elixier, Zahnseife, Zahnbürste
CANADOLINE Gegen Schuppen und Haarausfall

Clermont et Fouet
PARIS — GENÈVE